

Begegnung mit ... Esther und Rolf Hohmeister : die Kunst des Sehens

Autor(en): **Hauzenberger, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Kunst des Sehens

Nicht dass es den beiden je langweilig wäre. Ob die Patienten in der Bäderklinik von Bad Ragaz oder die Enkelinnen und Enkel, ob Reisen oder Besuche bei Freunden, ob der Besuch einer Kunstausstellung oder eine Runde auf dem nahen Golfplatz, ob Abstecher in eines der schönen Täler oder eine der guten Beizen der Region: Die Agenda des Ehepaars Esther und Rolf Hohmeister ist immer gut gefüllt.

Und doch haben die beiden im Dreijahresrhythmus das Bedürfnis nach zusätzlicher Aktivität, die für einige Monate praktisch zum Vollamt wird: Sie organisieren alle drei Jahre selbst eine Ausstellung und nehmen damit eine riesige Aufgabe auf sich – mit Hunderten von Briefen und ungezählten Kontakten mit Künstlerinnen und Künstlern.

Zum fünften Mal schon laden die Hohmeisters zur «Bad Ragartz», zur schweizerischen Triennale der Skulptur, ein. Im Namen versteckt sich neben der Ortsbezeichnung auch das französisch-englisch-internationale Wort art für Kunst, und diese Veranstaltung präsentiert die Kunst tatsächlich auf besondere Art. Vom 12. Mai bis zum 4. November 2012 zeigen 80 Bildhauerinnen und Bildhauer aus 17 Ländern ihre Werke auf den Strassen und Plätzen und in den Parks von Bad Ragaz und Vaduz – Liechtensteins Hauptort ist seit der zweiten Bad Ragartz von 2003 mit von der Partie.

Die über 400 Kunstwerke verändern die Umgebung und die Sehensweise der Bewohner und Besucherinnen nachhaltig. Skulpturen in den Dimensionen von einigen Zentimetern oder von mehreren Metern irritieren, bezaubern, stören, begeistern und lösen alle möglichen Reaktionen aus. Zu Beginn war da vor allem Skepsis, wie sie moderner Kunst nicht nur im Südosten des Kantons St. Gallen oft begegnet. Aber seit die Bad Ragazer erlebt haben, dass ihr Ort alle drei Jahre zum Ziel von mehreren Hunderttausend Kunstinteressierten wird, ist auch das

Klein-, Gast- und Hotelgewerbe unter die Fans der Bad Ragartz gegangen.

Esther und Rolf Hohmeister haben bewiesen, dass sie die Kunst der Kunstvermittlung verstehen. Dass auch andere Menschen anders hinsehen und sich durch die Kunst berühren und verändern lassen, ist ihr Hauptwunsch, der sich in den Mottos der Ausstellungen seit 2000 ausdrückt: «Werte sehen – sehenswert», «Spuren legen – Spuren lesen», «Augenblicke», «Stand-Orte», «Hinausgehen und sehen». Schon seit Jahren sammelt das Ehepaar Kunst – aber nicht, um die

Kunstwerke in den Safe zu legen, sondern um sie hinaus in die Öffentlichkeit, zu den Leuten zu bringen.

Schon der Garten ihres Hauses hat einiges an Skulpturen zu bieten, und so posiert das Ehepaar für die Zeitlupe gerne vor diesen Kunstwerken. Die Wahl des geeigneten Hintergrunds fällt auf das Werk «Dreh-Moment» der Hohmeister-Tochter Carla aus dem Jahr 2006. Es besteht aus fünf nebeneinander stehenden, drei Meter hohen dreieckigen Aluminiumsäulen, die einzeln gedreht werden können und bemalt sind – eine sich immer verändernde, sich immer neu erfindende Gemäldeskulptur. Sie bringt reichlich Farbe vor die mächtigen Steinskulpturen der Bündner, St. Galler und Liechtensteiner Berge, die das Bad Ragazer Panorama bilden.

Diese Berge sahen die junge Esther und der junge Rolf in ihrer Jugend etwas weiter unten im St. Galler Rheintal, in der Ortschaft Rüthi, wo sie beide aufgewachsen sind – im Dreieck zwischen der Schweiz, Österreich und Liechtenstein mit dem sowohl verbindenden als auch trennenden internationalen Rhein vor der Nase. Als er, der sechs Jahre Ältere, als Aushilfsbriefträger etwas dazuver-

diente, fiel ihm gleich die schöne Tochter des Posthalters auf – der Rest ist Familiengeschichte. Die drei Töchter Andrea, Carla und Petra haben die Familie mittlerweile um drei Schwiegersöhne und sechs Enkelinnen und Enkel vergrössert.

Im Namen «Bad Ragartz» steckt, wenn man die letzten beiden Buchstaben vertauscht, auch der Arzt, der Rolf Hohmeister zeit seines Berufslebens gewesen ist und immer noch ist. Als Chefrheumatologe der Bad Ragazer Bäderklinik hat er eine lange Reihe von Patientinnen und Patienten behandelt, darunter viele be-

Er ist ein renommierter Arzt und sie die Frau, die ihm den Rücken frei- und die Familie zusammenhält. Darüber hinaus zeigt das Ehepaar Hohmeister, dass das Kunstverstehen keine Kunst sein muss.

rühmte Leute aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport. Er hat damit auch nicht aufgehört, seit er vor vier Jahren offiziell pensioniert wurde. Erstens weil der Beruf einen wichtigen Teil seines Lebens ausmacht und es seine grosse Leidenschaft ist, die Leiden seiner Kundschaft zum Verschwinden zu bringen oder zumindest erträglich zu machen. Und zweitens weil der Kontakt zu finanzstarken Kunstfreunden in seinem Ordinationszimmer dem Sammeln von Spenden für die Bad Ragartz ausserordentlich zuträglich ist. Für diese Ausstellung werden nämlich knapp zwei Millionen Franken benötigt.

«Der Rolf sammelt das Geld, und ich gebe es aus», schmunzelt Esther Hohmeister, welche die Organisation und die Finanzen im Griff hat. Vieles ist dabei in der hohmeisterschen Küche ausgeheckt, bei einem guten Whisky besprochen und auf den Weg gebracht worden.

Wenn auf dem Bad Ragazer Dorfplatz am 12. Mai, nachmittags um vier Uhr, die fünfte Triennale der Skulptur eröffnet wird, haben die Hohmeisters dem Kurort die neuste sehenswerte Kunstkur geschrieben. Hingehen und sehen.

Martin Hauzenberger